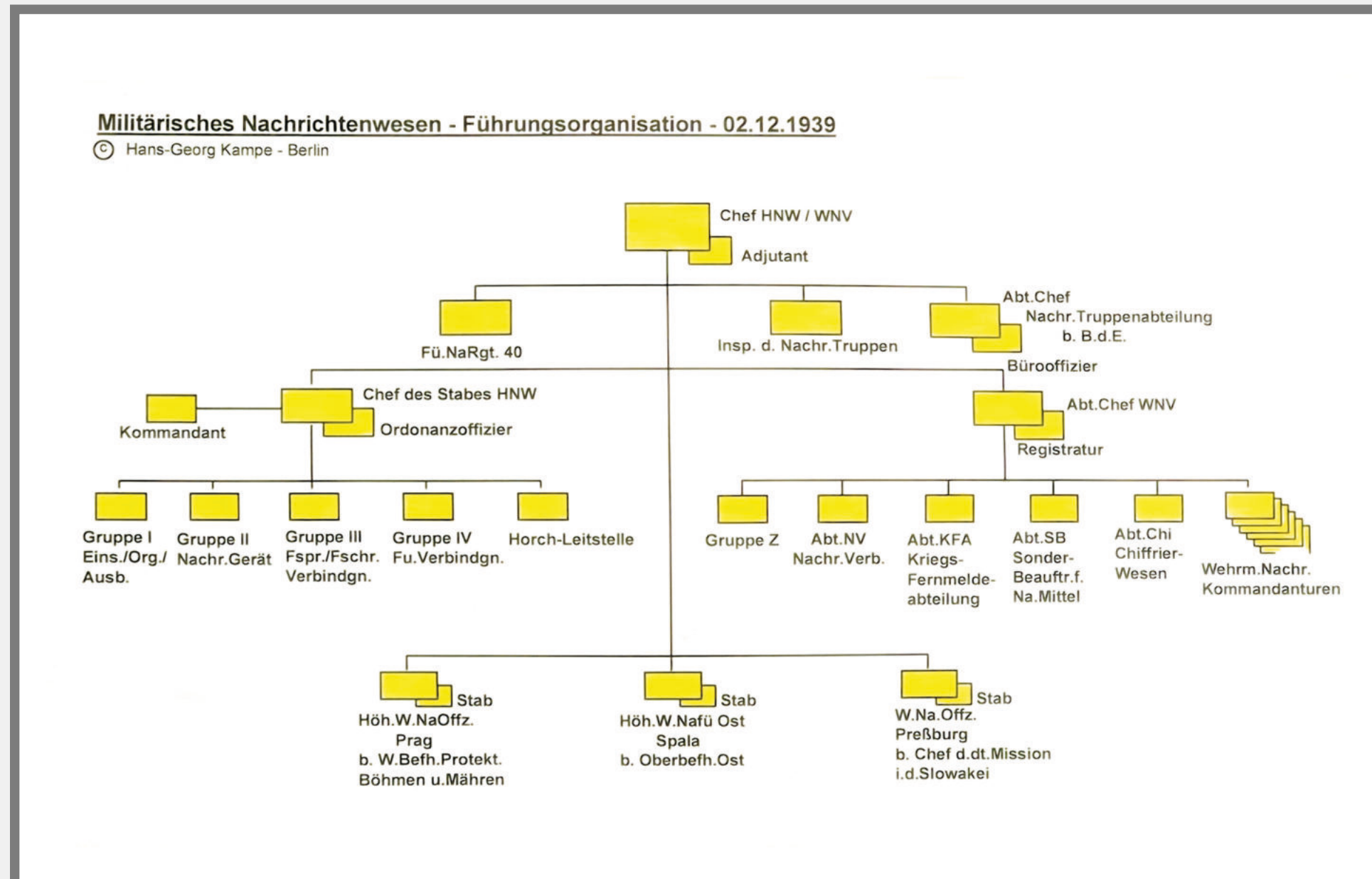
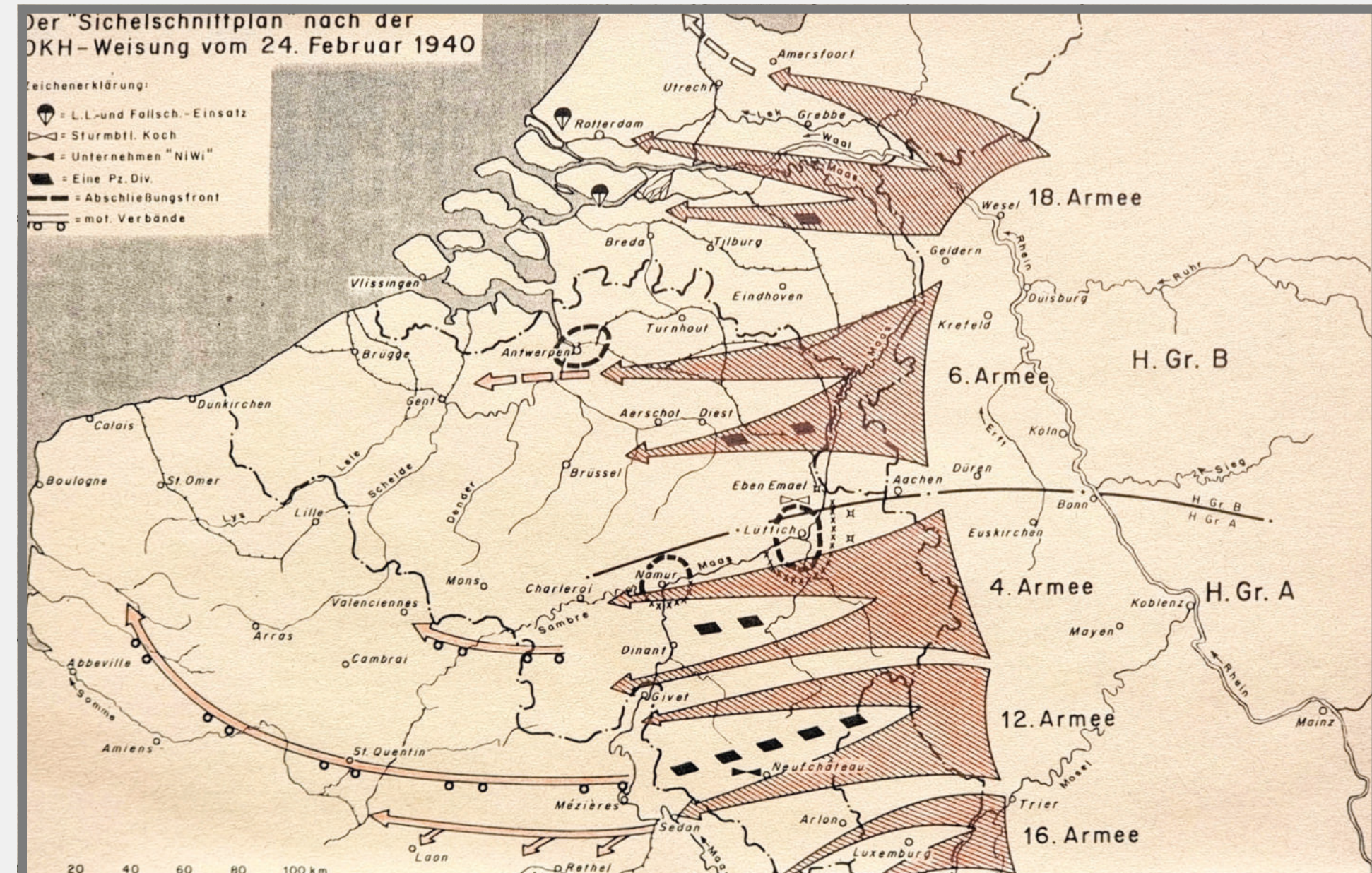


## Nachrichtentruppe im Westfeldzug (Norwegen, Dänemark, Belgien, Holland, Frankreich)



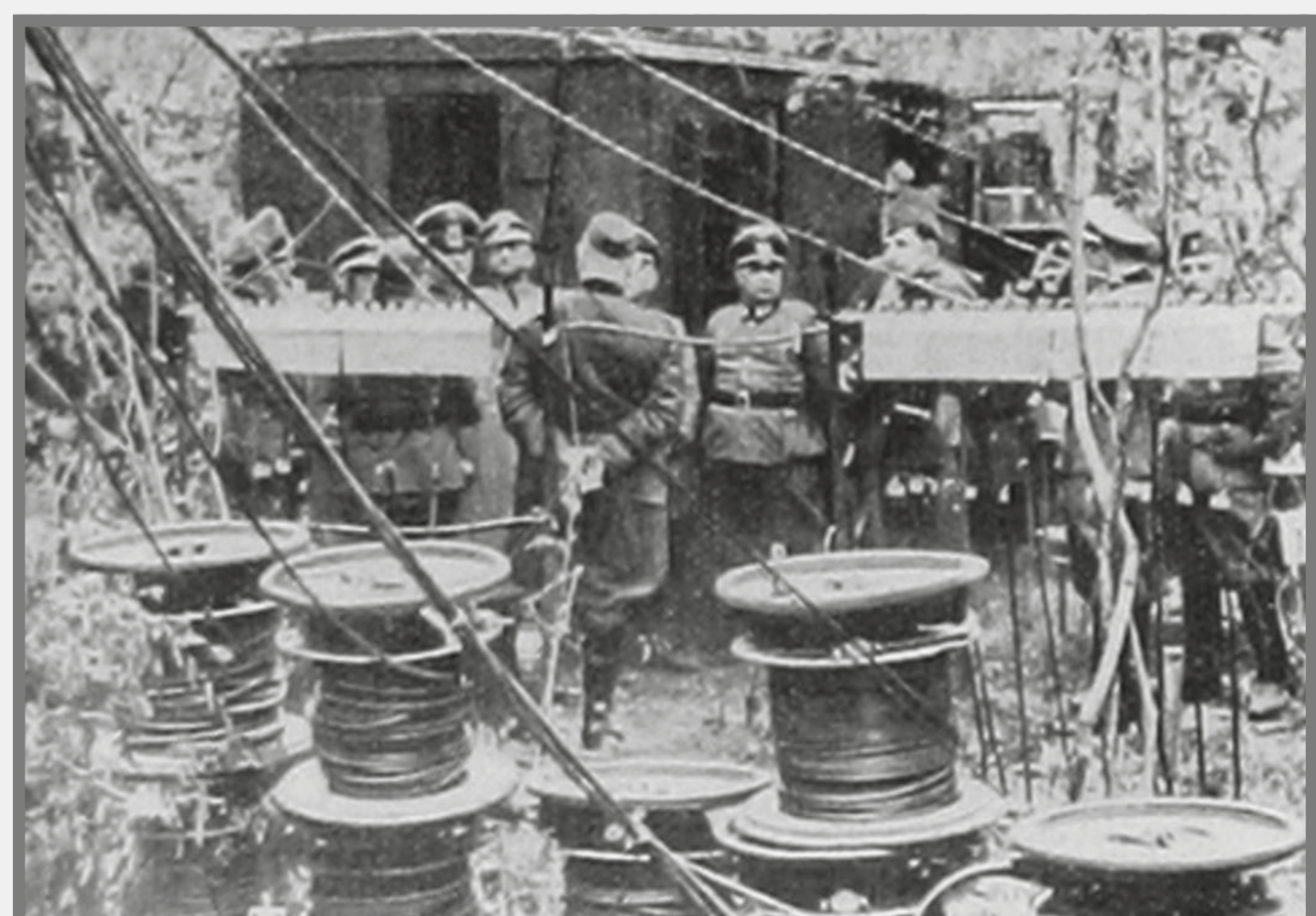
**10.05.1940**  
Nach Abschluss der Besetzung Norwegens und Dänemarks im April lässt Hitler die Wehrmacht nunmehr gegen Holland, Belgien und Frankreich marschieren und den Krieg auch in diese Länder tragen.



Am 10. Mai 1940 begann der Feldzug im Westen mit dem im „Sichelschnittplan“ fixierten Ziel, unter Verletzung der Neutralität der Niederlande, Belgiens und Luxemburgs eine rasche Entscheidung in Nordfrankreich zu erzwingen. Hitler erhoffte sich nach der militärischen Niederlage Frankreichs doch noch ein Arrangement mit Großbritannien.

Der Operationsschwerpunkt lag in der Mitte der Angriffsfront. Nachdem Holland am 15. und Belgien am 28. Mai kapituliert hatten, sahen sich die in Belgien einrückenden französischen und britischen Truppen in einer fast aussichtslosen Situation. Und nur unter größten Anstrengungen gelang in Dünkirchen die Evakuierung des britischen Expeditionskorps.

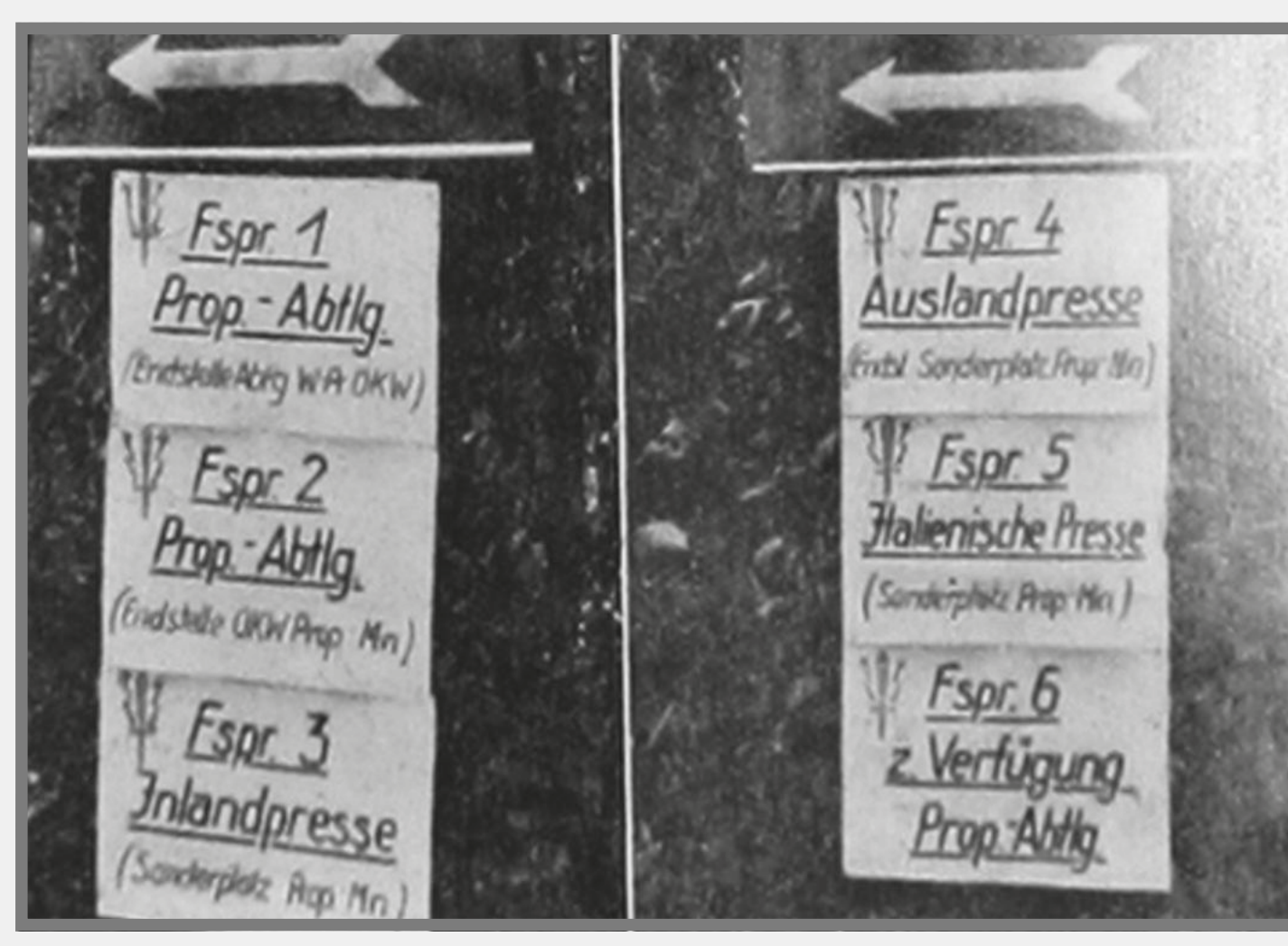
Die am 5. Juni einsetzende zweite deutsche Offensive durchbrach die an der Somme und Aisne improvisierte französische Verteidigung und am 14. Juni war Paris von deutschen Truppen besetzt. Drei Tage später erreichten deutsche Panzer die Schweizer Grenze und am 22. Juni 1940 endeten die Kampfhandlungen mit dem Abschluss eines Waffenstillstandsvertrages im Wald von Compiègne.



**19.06.1940**  
Das Fu.NaRgt. 40 errichtet im Wald von Compiègne für die dort am 22. Juni geplanten Waffenstillstandsverhandlungen eine spezielle Nachrichtenzentrale, die sogenannte „Waldvermittlung“ von Compiègne.

Eingesetzt werden:

- 1 leichte Blankdraht-Baukompanie zum Bau von 30 Doppelleitungen (3mm-Bronzedraht) von der Heeresvermittlung Compiègne zu einem dem Verhandlungsplatz nahegelegenen Bahngestänge
- 1 Feldfern kabel-Baukompanie zur Verlängerung dieser 30 Doppelleitungen bis zur Waldvermittlung
- 1 Kommando zur Errichtung der für die Presse und andere Sprechberechtigte in Zelten und Fahrzeugen vorgesehene Sprechstellen
- 1 Fernsprech-Betriebskompanie – einschließlich Fernschreibzeug – zum Aufbau und für den Betriebsdienst der Waldvermittlung



Schule für Nachrichtenhelferinnen in Gießen  
Apell in der Verdun-Kaserne, Gießen

Im Zusammenhang mit der Errichtung der deutschen Militärverwaltungen in Polen, Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich entstand auch bei der Heeres- und Luft-Nachrichtentruppe ein verstärkter Bedarf an weiblichem Hilfspersonal. Im Ergebnis dessen wurde im Herbst 1940 in Gießen eine Heerschule für Nachrichtenhelferinnen formiert; Kommandeur Oberst v. Brincken.

Nach Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion erhöhte sich der Bedarf um ein Vielfaches, da jetzt das weibliche Nachrichten-Betriebspersonal in zunehmendem Maße an die Stelle der bisher in den Nachrichtenzentralen tätigen, nunmehr aber dringend an der Front benötigten Männer treten musste.



Schule für Nachrichtenhelferinnen in Gießen  
Ausbildung im Fernsprech-Betriebsdienst

Die Ausbildung der Nachrichtenhelferinnen an der Schule in Gießen dauerte in der Regel zwei Monate und erfolgte im Fernsprech-, Fernschreib- und Funkbetriebsdienst. Im Fernsprech-Vermittlungsdienst arbeitete das weibliche Betriebspersonal vorrangig am Großen Feldklappenschrank und am Fernschrank 36 (Rostocker Glühlampenschrank). In beiden Fällen handelte es sich um Zweischnur-Vermittlungseinrichtungen. Im Fernschreib-Betriebsdienst waren es vor allem die Lorenz- und Siemensschreiber T 36 Lo und T 38 Si, der G-(Geheim) Schreiber und auch der Hellschreiber, die im Mittelpunkt der Ausbildung und des Einsatzes standen. An Vermittlungseinrichtungen bedienten die Nachrichtenhelferinnen vorrangig die Schränke t 38 und T 40.

Paris – Hotel „Majestic“  
Bautrupps bei der Verkabelung der dortigen Nachrichtenzentrale

Nach der Besetzung von Paris durch deutsche Truppen am 14. Juni 1940 wurde das französische Fernkabelnetz von der Wehrmacht übernommen. Wie schon in Belgien besetzte das Personal einer Feldschaltabteilung die Verstärkerämter und Schaltstellen an den Kabellinien sowie alle Rundfunkverstärkerämter.

Unverzüglich begann man mit der Instandsetzung der zerstörten und beschädigten Kabel und Übertragungstechnischen Anlagen, wobei in starkem Maße Bautrupps der Deutschen Reichspost zum Einsatz kamen.

